

RWE – VoRWEg gehen mit fossilen Energieträgern



**Eine Konzernstudie des Dachverbands
der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre**

April 2010

Entscheidungen, die ein Konzern trifft, sind nicht nur relevant für die Eigentümer und Aktionäre, sondern haben auch weitreichende Konsequenzen für den Ort, wo das Unternehmen investiert, für Mensch und Umwelt.

Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

In der vorliegenden Konzernstudie wird untersucht, wie die RWE AG ihre Aktivitäten bezüglich Nachhaltigkeit darstellt und inwieweit Anspruch und Wirklichkeit sich dabei decken.

RWE-Vorstand Großmann wird in der FAZ vom 26.2.2010 anlässlich der Bilanzpressekonferenz mit einem Foto abgebildet, auf dem er eine Krawatte mit poppigen Dschungelmotiven trägt. Dies ist eine sehr symbolhafte Verkörperung der Nachhaltigkeits-Strategie des Unternehmens: Es handelt sich um ‚Window dressing‘. RWE bekennt selbstkritisch, dass der Konzern „Europas größter CO₂-Emittent“¹ ist und die CO₂-Verringerung zum Firmenziel macht.

„Die RWE AG ist ein führender europäischer Energieversorger mit 70.726 Beschäftigten [Stand Ende 2009; 65.908 Ende 2008], der 14,4 Mio. Kunden [2008] mit Strom und weitere 6,2 Mio. Kunden mit Gas versorgt. RWE besitzt Kraftwerke mit einer Kapazität von 36.524 Megawatt [2008] sowie Transportnetze für Gas und Strom.“² Der Umsatz ist von 48,95 Mrd. € im Jahr 2008 auf 47,74 Mrd. € im Jahr 2009 leicht gesunken³. Nachhaltiges Nettoergebnis 2009: 3,53 Mrd. € (2008: 3,37 Mrd. €)⁴.

Um glaubwürdig einen nachhaltigen Kurs einzuschlagen, müsste RWE allerdings sehr grundsätzlich das Geschäftsmodell ändern und sich von einem Strom-Produzenten aus fossilen Energien in einen Konzern verwandeln, der einen Energie-Mix anbietet, der zur Hälfte aus erneuerbaren Energien besteht.

Erste Priorität müsste sein, die CO₂-Verringerung durch **Investitionen in erneuerbare Energien** voranzubringen. Kapazitäten müssten aufgebaut werden in einem Umfang von z.B. 20 Gigawatt bis 2020; das wäre glaubwürdig und zukunftsträchtig. Tatsächlich fließen in erneuerbare Energien nur rund eine (!) Milliarde € Investment jährlich, in neue Kohlekraftwerke 6,5 Mrd. € (!) jährlich.⁵ Neue fossile Kraftwerke entstehen mit einer Kapazität von nahezu 15 Gigawatt⁶, Kraftwerke mit erneuerbaren Energien entstehen mit 4,5 Gigawatt.⁷ Weiterhin wurde in Wachstum investiert, indem mit Essent (für 7 Mrd. €) ein Konzern gekauft wurde⁸, der ebenfalls hauptsächlich fossile Energie erzeugt.⁹ **So macht sich RWE selbst zum Fossil.** Der Energie-Markt ist ein Wachstumsmarkt. Man kann Energie über die Börse verkaufen, da braucht eine Firma nicht den direkten Zugang zum Kunden. Der Kauf von Essent war überflüssig und kontraproduktiv. Es wurden erhebliche Mittel eingesetzt, um mehr fossile Energieproduktion zu kaufen. Zukunftssichernder wäre es, in erneuerbare Energien zu investieren und diese Energie im Markt anzubieten; dafür wird es langfristig eine große Nachfrage geben.

Zweite Priorität müsste das **Reduzieren von Schadstoff-Emissionen** sein. Schwefeldioxid (SO₂)-Emissionen sollten durch Rauchgas-Entschwefelung verringert werden. Bei Stickoxid

¹ VoRWEggehen mit Verantwortung. Status 2008 (im Folgenden kurz: VoRWEg 2008) , S. 5.

² VoRWEg 2008, S. 2.

³ Vgl. Geschäftsbericht 2009, Vorwort.

⁴ Vgl. Geschäftsbericht 2009, Vorwort.

⁵ Vgl. VoRWEg 2008, S. 2.

⁶ Vgl. VoRWEg 2008, S. 8.

⁷ Vgl. VoRWEg 2008, S. 6.

⁸ Vgl. http://boersen.manager-magazin.de/mmo/news.htm?u=0&p=0&k=0&sektion=nachrichten_rohstoffe&id=31584572 am 25.02.2010.

⁹ Vgl. <http://www.groenestroomjagraag.nl/stroometiket/essent> am 25.02.2010.

RWE und Verantwortung – VoRWEG gehen mit fossilen Energieträgern
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

(NOx)-Emissionen müssten geeignete Verfahren vordringlich entwickelt werden. Die ökologischen Auswirkungen der Kühlung mit Wasser bedürfen einer genaueren Betrachtung. Am Ausstieg aus der Atomkraft sollte wie geplant festgehalten werden. Die Wirksamkeit von CO₂-Abscheidungs-Technologien ist noch nicht bewiesen, daher müssten für neu in Betrieb gehende Kohlekraftwerke betriebswirtschaftlich vernünftige Rückstellungen gebildet werden. RWE müsste die technologische Führung mit sauberen Kraftwerken erringen.



RWE ist größter CO₂-Emittent Europas und tut sich schwer mit dem Ausbau erneuerbarer Energien.



Das Elektromobil: aus welchen Quellen stammt der Strom?

Dritte Priorität: Energie-Effizienz und Energie-Spar-Initiativen müssten im RWE-Konzern selbst, aber vor allem bei **Kunden** vorangebracht werden. Der Energieverbrauch muss reduziert werden. RWE sollte sich zum Ziel setzen, den Energieverbrauch der Kunden deutlich zu verringern. Was zunächst wie ein Verstoß gegen die eigenen Absatzziele aussieht, würde neue Kunden bringen. Wenn Vorstand, Aufsichtsrat und Aktionäre den RWE Konzern glaubwürdig Richtung Nachhaltigkeit steuern wollen, braucht es eine Strategie, die diese drei Prioritäten entschlossen verfolgt. **Das Ziel der Klima-Neutralität muss der Polarstern werden.** Es braucht einen 5- und einen 10-Jahres-Plan, der diesen Umbau überzeugend einleitet. Profite sind weiterhin wichtig, es muss für diese Planungsperiode jedoch eine Gewinnverwendung stattfinden, die den Umbau zu einem nachhaltig wirtschaftenden Konzern ermöglicht. Bei Investitionsentscheidungen sind erneuerbare Energien zu favorisieren. Eventuell sollten Kooperationen mit Firmen gesucht werden, die darin Erfahrung haben. Denn für RWE sind es neue, innovative Geschäftsfelder, in denen die technologische und kommerzielle Kompetenz erst aufgebaut werden muss. Die Firma muss bereit sein, die Kosten des Einstiegs in neue Technologien zu tragen, ein Lehrgeld zu zahlen, denn als Belohnung winkt die Zukunftsfähigkeit, als Strafandrohung der Niedergang des Konzerns. Die **Management-Leistung muss an diesen drei Prioritäten orientiert und gemessen werden**, es braucht Steuerungs- und Kontroll-Größen, die den Konzernumbau leiten und die als Grundlage für die Bemessung der variablen Entgelte des Vorstandes und der Top-Führungsgruppe verwendet werden können. **Von dieser zukunftsgestaltenden Entschlusskraft sind Vorstand und Aufsichtsrat weit entfernt.**

Das zeigt sich im Nachhaltigkeitsbericht sehr deutlich. Obwohl der Bericht glatt argumentiert, ist er ein interessantes Dokument. Er zeigt, wie die Konzernleitung den Spagat versucht zwischen der Wende zu einer sauberen Energie-Erzeugung, wie es eine vernünftige Geschäftspolitik verlangt, und den eigenen **Überzeugungen, die im fossilen Modell der Gewinnerzielung gefangen sind**. Der Nachhaltigkeitsbericht geht soweit an den realen Herausforderungen vorbei, dass man ihn eigentlich nicht ernsthaft diskutieren kann. Man könnte ihn vielleicht unter dem Blickwinkel einer Sportreportage lesen. Es handelt sich um einen Hürdenlauf. Die Hürdenstrecke wird selbst errichtet und der Zuschauer hat das spannende Vergnügen verfolgen zu können, wie die selbst errichteten Hürden umgangen werden. Höchste Aufmerksamkeit verdient in diesem Bericht, mit welchen Techniken diese Hürden ausmanövriert werden. Das sind aufschlussreiche **Lehrstücke des Greenwashing**. Schauen wir genauer hin:

Die **Hürden sind korrekt benannt**, damit verspricht es, ein spannendes Rennen zu werden. Denn wenn die Hürden nicht glaubwürdig wären, käme sofort Langeweile beim Zuschauer auf.

Bei der Konstruktion der Hürden-Strecke kann man zwei Techniken bemerken, die ein Umgehen der Hürden erleichtern. Die Überwindung der Hürden wird auf einen weiten Zeitraum verteilt und es werden keine klaren, kontrollfreundlichen Ziel- oder Etappenmarken benannt. Damit wird das Olympische Prinzip geehrt: Mitmachen ist wichtiger als Gewinnen. Halten wir fest: **Erste Hürden-Umgehungs-Technik**: weiter Zeitraum, keine kontrollfreundlichen Zielmarken. Die passende Analogie wäre: RWE Vorstand Großmann nimmt sich vor, einen 5.000 m Hürdenlauf zu machen, allerdings erst 2015. Er beschreibt sein Herausforderungsniveau wie folgt: „Ich möchte fitter werden.“ Als Zielsetzung nennt er für seine Wettkampfvorbereitung, „im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten trainieren zu wollen“. Wer würde da an seinen Willen glauben, dass er das Ziel erreichen will?

Die Hürde Klimaschutz. „Herausforderung: Als Europas größter CO₂-Emittent steht RWE in der Pflicht, einen besonderen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Zielsetzung: Wir werden alle wirtschaftlich vertretbaren Möglichkeiten zur Reduktion der Treibhausgasemissionen in unserem Einflussbereich ausschöpfen.“¹⁰ Was mit ‚wirtschaftlich vertretbar‘ gemeint ist, wird sofort deutlich: Aufbau von Kapazitäten mit 3,6 Gigawatt in Kohle und 4,5 Gigawatt in Gas (also 8,1 Gigawatt in fossiler Technik) und 4,5 Gigawatt in erneuerbaren Energien.¹¹ Das Ganze bei einer gegenwärtig vorhandenen fossilen Gesamtkapazität von 36 Gigawatt¹². Das bedeutet, dass auch in Zukunft weniger als 10 % der Energie von RWE durch erneuerbare Rohstoffe erzeugt werden.

In Hürth bei Köln soll bis 2015 das erste Kohlekraftwerk mit CO₂-Abscheidung entstehen.¹³ CO₂-Abscheidung ist eine Denkfigur der fossilen Energieerzeuger, die lediglich die Hoffnung verkörpert, dass eine technologische Lösung funktionieren könnte. Diese Hoffnung kann sich als Illusion erweisen. Dennoch werden auf Basis dieser Hoffnung Investitionen in Kohlekraftwerke entschieden und Kohle wird grün geredet. Eine umsichtiger, risikoärmere Vorgehensweise wäre es, die CO₂-Abscheidung in kleineren Investitionen zur Realitätsreife zu bringen. Mit der RWE-Investitionslogik kann es eines Tages heißen: „Dumm gelaufen, aber jetzt haben wir die Kohle-Kapazitäten aufgebaut, jetzt müssen wir sie nutzen, sonst gehen die Lichter aus.“ Das ist kein umsichtiges Unternehmertum, sondern Glücksritter-Verhalten, das in Erpressung umschlagen könnte.

Halten wir fest: die **zweite Hürden-Umgehungs-Technik**: Prinzip Hoffnung auf neue Technologie, Planungsdaten werden als Realität unterstellt.

Die Hürde Energie-Effizienz. „Herausforderung: Durch einen sparsamen Umgang mit Energie kann RWE sowohl zum Klimaschutz als auch zur Versorgungssicherheit und zur Kosten-

¹⁰ VoRWEg 2008, S. 5.

¹¹ Vgl. VoRWEg 2008, S. 6.

¹² Vgl. VoRWEg 2008, S. 2.

¹³ Vgl. VoRWEg 2008, S. 9.

reduktion beitragen. Zielsetzung: Wir werden die sparsame Nutzung von Energie vorantreiben – bei allen Kundengruppen und im eigenen Unternehmen.“¹⁴ „Die Kunden [sollen] beim sparsamen Einsatz von Energie unterstützt werden.“¹⁵ Wie soll es geschehen? In Mühlheim werden bei Kunden 100.000 intelligente Zähler installiert, Wärmepumpen werden gefördert (nicht finanziell, sondern mit Aufklärung), RWE führt eine Green Car Policy zur Beschaffung umweltfreundlicher Fahrzeuge ein etc.¹⁶ Für keine dieser Maßnahmen wird beziffert, was diese zur Energie-Effizienz oder -Einsparung beitragen soll. Das Maßnahmenbündel ist wohlmeinend, jedoch weit davon entfernt, Teil einer seriösen, erfolgreichen Strategie zu sein.

Halten wir fest: **Dritte Hürden-Umgehungs-Technik** – ein Potpourri von Maßnahmen, die gut gemeint sein könnten, jedoch ohne Zielsetzung und Zielverfolgung, ein Blindflug.

Die Hürde Versorgungssicherheit. „Herausforderung: RWE steht in der Verantwortung, Industrie-, Gewerbe- und Privatkunden jederzeit bedarfsgerecht mit Energie zu versorgen. Zielsetzung: Wir werden den Zugang zu Primärenergieträgern aus diversifizierten Quellen langfristig sichern und eine unterbrechungsfreie Energieversorgung gewährleisten.“¹⁷ Was wird getan? Die Förderung von Erdgas wird ausgeweitet, der Kohle-Tagebau wird vorangetrieben, Energie-Handelsaktivitäten werden ausgebaut, der Ausbau der Energie-Verteilungs-Netze wird eingeleitet¹⁸. Das ist alles. Erneuerbare Energien werden hier nicht aufgeführt. ‘Smart Grid’, das zur dezentralen Energie-Erzeugung wichtig ist, wird nicht erwähnt. Die Energieversorger müssen fähig werden, mit dem Mix von erneuerbaren und fossilen Energien umzugehen, das erfordert ein Smart Grid. In dieser Vermeidung eines wichtigen Bausteins beim Übergang zu erneuerbaren Energien wird möglicherweise eine Angst vor neuen Technologien bei der RWE-Leitung deutlich. Das wird nicht ausgesprochen, kommt jedoch darin zum Ausdruck, dass Versorgungssicherheit nur mit bekannten, tradierten, eben fossilen Energieträgern für möglich gehalten wird. Oder es handelt sich um ein bewusstes Ausklammern neuer Lösungen, weil stur am tradierten Geschäftsmodell festgehalten wird.

Halten wir fest: **die vierte Hürden-Umgehungs-Technik** – Aktivitäten im Rahmen der bekannten Technologien entwickeln, die am Ziel vorbeiführen und neue Wege schweigend übergehen.

Die Hürde gesellschaftliche Verantwortung. „Herausforderung: Die kritische Wahrnehmung des RWE-Konzerns in der Öffentlichkeit beeinflusst zunehmend die Entscheidungen unserer Kunden, das regulatorische Umfeld und Genehmigungsverfahren. Zielsetzung: Wir werden Beziehungen und Aktivitäten im regionalen Umfeld ausbauen, die vor Ort von Vorteil sind, und damit die Glaubwürdigkeit unserer Werte untermauern.“¹⁹ Hier wird in schöner Offenheit zugegeben, dass der beschädigte Ruf von RWE zum Hindernis für das Geschäft geworden ist. Mit gleicher Offenheit wird deutlich, dass die Leistungen gegenüber gesellschaftlichen Gruppen nicht aus Verantwortungsbereitschaft erbracht werden, sondern aus einem egozentrischen Kalkül heraus. Leistungen gegenüber Schülern sollen dazu führen, dass RWE als Firma im gesellschaftlichen Raum glaubwürdiger wird. Die besagten Leistungen lässt RWE sich gerade mal 120.000 Euro kosten²⁰. Am Corporate Volunteering Programm ‚RWE Companius‘ beteiligen sich bisher 1.700 Mitarbeiter von 66.000! Kaum drei Prozent. Nur bei npower in Großbritannien, wo eine andere Volunteering-Kultur herrscht, werden 12 Prozent der Mitarbeiter in sozialen Projekten aktiv²¹.

Halten wir fest: **die fünfte Hürden-Umgehungs-Technik** – Mitteleinsatz in Minimalst-Größe. Vortäuschen von sozial motivierter Aktivität, um die Geschäftsreputation zu fördern.

¹⁴ VoRWEg 2008, S. 5.

¹⁵ VoRWEg 2008, S. 6.

¹⁶ Vgl. VoRWEg 2008, S. 6.

¹⁷ VoRWEg 2008, S. 5.

¹⁸ VoRWEg 2008, S. 6.

¹⁹ VoRWEg 2008, S. 5.

²⁰ Vgl. VoRWEg 2008, S. 16.

²¹ Vgl. VoRWEg 2008, S. 17.



RWE – schon bald ein Abriss-Modell?

Auch die weiteren Hürden auf dem Weg zur Nachhaltigen Firma werden korrekt benannt, aber mit ähnlichen Hürdentechniken umgangen: die Hürde **Preisgestaltung**. Es wird behauptet „*wir wollen davon überzeugen, dass wir unsere Marktmacht nicht missbrauchen*“²²; genau das wird RWE vorgeworfen. Die vorgestellten Maßnahmen wirken dem nur z.T. entgegen. Bei der Hürde **demografische Entwicklung** gibt es wieder ein Potpourri von Aktivitäten ohne Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu benennen (Mitarbeiterbefragung, Mentoring für Frauen in Führungspositionen, Analyse der demografischen Entwicklung²³) und ohne ausgewiesenen Bezug zu klaren Zielen. Die Hürde **Lieferkette** wird mit Maßnahmen angegangen, wie es andere Firmen auch tun, bloß ist RWE wesentlich später dran²⁴. Die Risiken bei den Lieferanten von Uran, wo wirklich etwas auf dem Spiel steht, werden nicht gesondert thematisiert. Bei der Hürde **Technologie** liest man die Absichtserklärung „*Wir streben die Rolle des Technologieführers an*“²⁵, allein das wird mit dem Hoffen auf günstige Forschungsergebnisse für die CO₂-Abscheidung begründet und die Zielerreichung wird ins Jahr 2020 verschoben. Betriebswirtschaftlich auffällig und fragwürdig ist hier, dass **für den Fall eines Misserfolgs keine Rückstellungen gebildet werden** (womit ohnehin nur das ökonomische und nicht das ökologische Risiko in die Bilanz eingestellt werden kann) und, dass keine Auffangstrategien existieren, sollte die CO₂-Abscheidung nicht funktionieren.

²² VoRWEg 2008, S. 5.

²³ VoRWEg 2008, S. 7.

²⁴ Vgl. VoRWEg 2008, S. 7.

²⁵ VoRWEg 2008, S. 5.

Selbst die Hürde **Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement**, bei der einige Maßnahmen Erfolg versprechend sind, wird nicht gut genommen. Im Berichtszeitraum gab es zwölf Todesfälle und davon waren acht Mitarbeiter von Fremdfirmen.²⁶

Ein genauerer Blick auf die Hürde **Umweltschutz** macht deutlich, dass die behaupteten zertifizierten Umweltmanagement-Systeme nur bei einem geringen Teil der Firmen des RWE-Konzerns eingeführt sind. Nur 38 % der Mitarbeiter sind in ISO 14001 bzw. EMAS zertifizierten Bereichen tätig, nur 25 % der Arbeitsplätze sind OHSAS (Arbeitssicherheit) zertifiziert²⁷. Im Nachhaltigkeitsbericht heißt es dazu, dass „*Umweltmanagement umfassend eingeführt, externe Zertifizierungen erweitert*“²⁸ wurden. Die erste Aussage erweist sich als unwahr. Die Behauptung entspricht kaum der Realität. Ausnahme: die Installierung von Rauchgas-Entschwefelungsanlagen in Großbritannien hat zu einer Verringerung des SO₂-Ausstoßes bezogen auf alle RWE-Kraftwerke von 25 % geführt. Warum zögert RWE, dies bei Anlagen in Deutschland ebenfalls zu tun?

Der Kommentar zur Nachhaltigkeits-Leistung von RWE wäre unvollständig, wenn die **Erdöl- und Erdgasförderung** und die **Atomenergie** nicht erwähnt werden würden. So verharmlost der Konzern gegenüber den RWE-Aktionären und der Öffentlichkeit die Gefahr, die von radioaktiven Abfällen ausgeht, die bei der Öl- und Gasförderung der Tochter RWE Dea entstehen. Mit den Rohstoffen treten große Mengen Schlamm, Abwasser und Ablagerungen an die Erdoberfläche, die mit Radium 226, Polonium 210 und anderen gefährlichen Stoffen versetzt sind.

Weder auf ihren Internetseiten noch in anderen Publikationen informieren RWE und RWE Dea wahrheitsgemäß über die radioaktiven Abfälle. „Mögliche Beeinträchtigungen von Luft, Wasser, Boden und Landschaft vermeidet RWE Dea durch technisch anspruchsvolle und umweltverträgliche Förderverfahren“, heißt es auf der Dea-Website irreführend.“²⁹ Und auf Nachfrage des Dachverbands der Kritischen Aktionäre erklärte Derek Mösche, Pressesprecher der RWE Dea: „Wir sehen im Umgang mit den radioaktiven Abfällen der Öl- und Gasförderung kein Problem.“³⁰

Stattdessen wird das Problem an den Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung e.V. (WEG) delegiert. Die Angaben, die der WEG sowohl zur Strahlenbelastung als auch zur Menge der radioaktiven Abfälle macht, sind nach Expertenmeinung erheblich zu niedrig gegriffen (Internationale Atom-Energie-Agentur IAEA³¹, Exxon u.a.).

Der Vorstand von RWE setzt sich vehement für eine **Verlängerung von Laufzeiten der AKW** ein, immer mit Hinweis auf Deckung des Energiebedarfs. Tatsächlich würde die Laufzeitverlängerung erhebliche zusätzliche Gewinne in die Kassen spülen. Eine Firma, die dem Nachhaltigkeits-Paradigma verpflichtet ist, würde der Politik das Angebot machen, als Gegenleistung für diese zusätzlichen Gewinne in der Zukunft *heute* schon Investitionen in erneuerbare Energien im gleichen Umfang vorzunehmen. Nur das (oder vergleichbare Angebote) wären ein faires Geschäft für die Gesellschaft und für RWE, falls Laufzeitverlängerungen überhaupt ins Auge gefasst werden.

Die Atomkraft ist eine bevorzugte Technologie des RWE-Vorstands. Dass Neubauten in Deutschland politisch nicht gewollt sind, ist mittlerweile angekommen. Nun sollen AKW-Neubauten in Bulgarien und Rumänien in Angriff genommen werden. Das entgegen dem selbst gewählten Grundsatz „*Neubau von Kraftwerken in Ländern, in denen der Ausbau der Kernenergie politisch gewollt ist und ein angemessener rechtlicher Rahmen besteht*“.³² Für Bulgarien und Rumänien davon ausgehen zu wollen, ist angesichts korrupter Regierungen und einer schwa-

²⁶ Vgl. VoRWEg 2008, S. 15.

²⁷ Vgl. VoRWEg 2008, S. 18.

²⁸ VoRWEg 2008, S. 7.

²⁹ www.rwe.com/web/cms/de/11628/aktivitaeten/rwe-dea/

³⁰ Telefonat am 06.04.2010 mit Markus Dufner, Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionäre.

³¹ IAEA-Studie Strahlenschutz und der Umgang mit radioaktiven Abfällen in der Öl- und Gasindustrie

³² VoRWEg 2008, S. 11.

RWE und Verantwortung – VoRWEg gehen mit fossilen Energieträgern
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

chen Zivilgesellschaft eine blanke Zweckbehauptung. Die Bundesregierung hat nach massivem Druck aus der deutschen Zivilgesellschaft die Kreditsicherung für das AKW in Belene/Bulgarien zurückgenommen und RWE sah sich deshalb zur Aufgabe dieses Geschäftes gezwungen. Ganz nebenbei wird hier deutlich, wie sehr RWE auf Leistungen des Staates angewiesen ist.

Diesem Staate und seinen Bürgern sollte die Firma eine Referenz erweisen und mit der Wende zur sauberen Energieversorgung und einem nachhaltigen Geschäftsmodell glaubwürdig vorRWEgehen.



Impressum

Autoren der Studie: Gerd Hofielen

Mitarbeit: Laura Valentukeviciute

Fotos: Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V., Michael Schulze von Glaßer

Layout: Markus Dufner

Herausgeber:

Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V.

Postfach 130335, 50497 Köln, Ebertplatz 12, 50668 Köln

Tel. 0221 / 599 56 47, Fax: 0221 / 599 10 24

dachverband@kritischeaktionaere.de, www.kritischeaktionaere.de